

Lehmann Audio Black Cube und Black Cube SE

Preise: 400 und 620 Euro

von Michael Vrzal, Fotos: Rolf Winter

Was soll man da groß sagen? Der Black Cube von Norbert Lehmann ist längst eine etablierte Größe, der primus inter pares unter den bezahlbaren Phonostufen. Herzlich willkommen!

Genauso stellt man sich einen Klassiker vor: so undesignat, dass sein Erfolg einfach von den inneren Werten herrühren muss – und somit fast wieder stilbildend ist. Das kleine schwarze Blechkästchen hat längst kultähnlichen Status erreicht, ist sozu-

sagen der VW Golf unter den Phono-Vorverstärkern. Mit dem Unterschied, dass der Black Cube seit seiner Markteinführung 1995 erst ein einziges Mal überarbeitet worden ist, und zwar am Netzteil – quasi die GTI-Option.

Ob ihm derselbe Erfolg beschieden

wäre, trüge sein Entwickler nicht die Berufsbezeichnung Diplom-Toningenieur? „High End vom Toningenieur“, so wirbt Norbert Lehmann für seine Produkte. Das mag ein wenig nach „Obst vom Bauernhof“ klingen, doch auch dieser Slogan setzt schließlich auf die Kompetenz des Erzeugers, der in Eigenregie produziert und stärker als die Massenhersteller Qualität im Sinn hat – schlicht weil das sein Beruf ist. Und Beruf kommt hier noch immer von Berufung.

So ist es kein Wunder, dass die technischen Erklärungen zum Entzerrer von Hinweisen auf besonders sorgfältig realisierte Detaillösungen nur so strotzen. Im Groben handelt es sich beim Black Cube, ob mit SE oder ohne, erst einmal um einen MM/MC-tauglichen und mehrstufig anpassbaren Phono-Vorverstärker mit ausgelagertem Netzteil. Schnelle Bauteile, mehrfache Filterung und ein rausch- und brummresistenter Aufbau sind schon bei der Basis-Stromversorgung Pflicht – da sollte man sich nicht vom Großserien-Kunststoffgehäuse des Netzteils beirren lassen. Ein Netzschalter ist übrigens weder bei dieser noch bei der aufwändigeren SE-Variante vorhanden – kein Manko angesichts der Hand voll Standby-Watt und des auch vom Hersteller angemahnten Klangvorteils bei betriebswarmem Gerät.

Über ein abgeschirmtes, fest angelö-





Bitte nicht so aufstellen – etwas Distanz ist empfehlenswert



Exzellente Budget-Lösung: der Standard-Black-Cube

teses Kabel gelangt die Versorgungsspannung in den Black Cube. Hier trifft sie auf eine wohl dosierte Mischung aus diskreten und integrierten, aktiven und passiven Schaltungen. So ist die Eingangsstufe mit ICs von Analog Devices bestückt, für die Ausgangsverstärkung sind hingegen Burr-Brown-Op-Amps zuständig. Dazwischen befindet sich die diskret aufgebaute passive Entzerrerschaltung. Norbert Lehmann legt großen Wert darauf, dass die Qualität der verwendeten Bauteile der in professioneller Studiohardware entspricht und dass

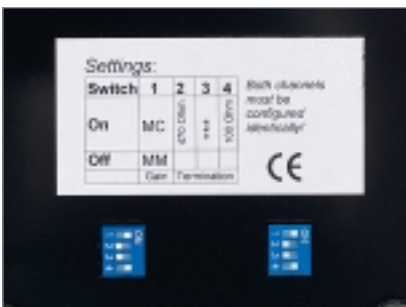
vor allem die Eckwerte der RIAA-Entzerrung besonders genau eingehalten werden. Die gesamte Schaltung ist auf einer doppelseitig durchkontaktierten Platine aufgebaut und steckt in einem bedämpften Aluminium-Gehäuse.

Direkt mit der Platine verbunden sind auch die Ein- und Ausgangsbuchsen – allerdings auf so stabile Art, dass man auch bei sehr kontaktfreudigen Steckern keine Angst um die Lötstellen haben muss. Die zur Impedanzanpassung notwendigen DIP-Schalter sind von außen zugänglich an der Unterseite des Black Cube angebracht. Im Auslieferungszustand können Tonabnehmer mit Impedanzen von 80, 100 und 470 Ohm sowie 47 Kiloohm abgeschlossen werden. Daneben lässt sich aber auch eine zusätzliche Wunschimpedanz installieren, welche die Wahlmöglichkeiten nochmals deutlich erhöht, da der endgültige Wert durch Parallelschaltung der vorhandenen Widerstände gebildet wird. Die Eingangskapazität beträgt in allen Fällen konstant 220 Picofarad, Sonderwünsche können

bei der Bestellung berücksichtigt werden.

Die Inbetriebnahme könnte einfacher nicht sein. Vor den ersten Tönen erfolgt noch der obligatorische Rauschtest – Phono-Eingang am Verstärker wählen und Lautstärke ohne Musik hochdrehen – und dabei, und zwar nur dabei zeigt sich die Distanz zur absoluten Topklasse: Der Black Cube ist nicht bis zum Rechtsanschlag des Lautstärkepotis rauschfrei. Allerdings ist das im Betrieb – selbst mit dem verwendeten Dynavector 17D2, einem Low-Output-MC, das mit seinen 0,23 Millivolt Ausgangsspannung sicherlich keine Pegelbäume ausreißt – vollkommen unproblematisch, die Diskussion darüber also eher akademischer Natur. Weshalb schleunigst einige Schallplatten aufgelegt werden wollen.

Die exquisite LP-Version von Tom Waits' *Mule Variations* bietet dem Basis-Cube beste Bedingungen – und der nutzt sie bis zum Letzten aus. Vor allem das Auflösungsvermögen dieses 400-Euro-Kästchens ist phänomenal,



Selbst die DIP-Schalter sind ausgesuchte Typen mit vergoldeten Kontakten

damit einher geht eine luftige Raumdarstellung und ein beachtliches Beschleunigungsvermögen. Im hörspiellartigen „What’s he building?“ erscheint jedes Schallereignis präzise definiert und an seinem Platz verankert, während man Tom Waits den Sprechtext beinahe von den Lippen ablesen kann. Was von vornherein besticht, ist die geradezu tonmeisterhafte Neutralität. Euphonische, „analoge“ Verhübschung gibt es nicht, der Hörer findet sich stattdessen nah am Vinyl.

Ähnlich lautet das Resultat bei einer der besten Orchesteraufnahmen, die ich kenne: Peter Iljitsch Tschaikowskys Sinfonie Nr. 6 *Pathétique* mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra unter Carlo Maria Giulini (DG 2532 013). Der Aufnahmeort breitet sich mitsamt dem vielköpfigen Klangapparat in allen drei Dimensionen glaubhaft nachgezeichnet zwischen den Lautsprechern aus. Bei der Einspielung begeistert einmal mehr die lineare Tonalität ohne Bassbetonungen oder Schärfen.

Lässt sich das denn überhaupt noch toppen? Nun, man nehme einen 30-Watt-Störschutztrafo und baue auf dessen Basis und unter Zuhilfenahme erklecklicher Siebkapazitäten und leistungsfähiger Spannungsregler ein Nachrüst-Netzteil namens PWX, welches den Standard-Cube zur Special Edition adelt. Und dann verfolge man mit Staunen die Transformation eines sehr guten, vorbildlich akkuraten und objektiv unangreifbaren Phono-Vorverstärkers in eine highendige Musikmaschine.

Die SE-Version begnügt sich nicht mit tonmeisterlicher Reproduktion. Sie will mehr, sie will berühren, den Hörer involvieren. Vom PWX mit Spannung versorgt, wirkt der Black Cube subjektiv einen Tick wärmer und in den Höhen feiner. Zur peniblen Darstellung einzel-

ner Schallereignisse gesellt sich nun deren Einbettung in den musikalischen Fluss und ein souveräner Umgang mit Melodien und Spannungsbögen. Das Fagottsolo aus der Einleitung zum ersten Satz der Tschaikowsky-Sinfonie etwa erhält Erdung und Plastizität, der Gestaltungswille des Solisten tritt nun viel klarer hervor.

Bei allem Respekt, aber wo sind denn die zweifellos vorhandenen Grenzen? Der Roksan DX2 (*image hifi* 1/03) bot zum knapp doppelten Kurs noch eine Spur mehr Souveränität und Schwärze im Bass, schuf einen Hauch größere Bilder und agierte weniger quirlig denn aus der Ruhe heraus. Letzteres gehört gewiss schon zu den Geschmacksfragen, der Rest ist im Hinblick auf den Preisunterschied vollkommen legitim. Die so ungleichen Konkurrenten nehmen sich in Sachen Sauberkeit und Auflösung kaum etwas. Der Black Cube erweist sich dank seiner Anpassungsoption als der Flexiblere und der Roksan als der entspanntere Swinger.

So, und weil er uns so viel Freude gemacht hat, darf sich der Black Cube SE zum Schluss am NBS-Mine-Serpent-Netzkabel göttlich tun. Und sie-

he da, es geht noch was: Die Szenerie hellt sich auf, Basslinien schälen sich noch klarer aus dem Geschehen heraus und wirken gleichzeitig trockener, das Klangbild glänzt wie frisch geputzt.

image x-trakt

Dass dieser Test viel Freude bereiten würde, stand zu erwarten. Dass die Lehmann’schen Kreationen (und zwar beide!) tatsächlich so gut sind wie ihr Ruf, kam dann allerdings doch überraschend. Eigentlich gibt es keinen Grund, warum die Black Cubes nicht bis in alle Ewigkeit genauso weitergebaut werden sollten – oder zumindest solange es Vinyl gibt. ●

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Linn LP12, „Netz“ Teil
Tonarm:	Naim Aro
Tonabnehmer:	Dynavector 17D2
Vorverstärker:	Naim NAC 202 mit NAPSC
Endstufe:	Naim NAP 200
Lautsprecher:	Dynaudio Special One
Kabel:	HMS, NBS, OCOS, Chord, Artkustik
Zubehör:	Lautsprecherständer System Audio FS2K, HiFi-Produkte „Das Regal“, Linke Akustik Pyramide, Davids Black Wonder

image infos

Phonostufen Lehmann Akustik Black Cube und Black Cube SE

Eingang:	1 x Cinch
Ausgang:	1 x Cinch
Besonderheiten:	separates Netzteil, Netzteil PWX nachrüstbar, Verstärkung und Abschlussimpedanzen schaltbar
Maße (B/H/T):	12/4/11 cm (Black Cube), 10/4/23 cm (PWX)
Gewicht:	0,6 kg (Black Cube), 2 kg (PWX)
Preis:	400 Euro (Black Cube), 620 Euro (Black Cube SE)
Garantiezeit:	24 Monate

image kontakt

Lehmann Audio
Mozartstraße 16a
51145 Köln
Telefon 02203/932968
www.lehmannaudio.de